

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Theaterzettel. 1796-1939 1933-1939

26.12.1933

Dienstag, den 26. Dezember 1933

Abende E II

Zum erstenmal

Madame Liselette

Oper in drei Akten (5 Bildern) von Franz Clemens und Paul Guntbun — Musik von Ottmar Gerster

Musikalische Leitung: Alfred Kuntzsch
Szenische Leitung: Eber Himmighoffen

Kurfürst Karl Ludwig von der Pfalz	Franz Schuster	Philippe, Sohn Liselettens und „Monsieur“	W. H. Im Rentwig
Liselette, seine Tochter, später Herzogin von Orleans („Madame“)	Else Schula	Françoise-Marie, illegitime Tochter Ludwig XIV.	Else Blant
Die Kolb, ihre Erzieherin	Elsriede Haberhorn	Louvois, franz. Gesandter, später Kriegsmminister	Adolf Schoepflin
Bottemps, Hofmeister in Heidelberg	Josef Gröhinger	Frau von Maintenon	Piell Kurz
Barth Mosler, Jugendspiele Liselettens, später pfälz. Offizier	Theo Straß	Jean, Kammerdiener Liselettens	Karlheinz Löfer
Ludwig XIV., König von Frankreich	Fein Beck	Eine Modistin	Emmy Seiberlich
Philippe, Herzog von Orleans (Bruder Ludwig XIV.), Gatte der Liselette („Monsieur“)	Heinrich Nilius	Ein Coiffeur	Robert Kiefer
Heidelberg Bürger, Frauen und Kinder, Pfälzer Soldaten. — Französisch: das königl. Ballett. — Französische Soldaten, Diener, Pagen usw.		Hannes pfälzer Gefangene	Michael Schuster
		Schorch	Kurt Schönbaler

Erster Akt (Erstes Bild): Schloß zu Heidelberg
Zweiter Akt I (Zweites Bild): Zimmer der Liselette im Schloß St. Cloud. — II (Drittes Bild): In der Bastille zu Paris
Dritter Akt I (Viertes Bild): Festsaal zu Versailles. — II (Fünftes Bild): Zimmer der Liselette im Schloß St. Cloud
Der erste Akt spielt im Jahre 1670, die übrigen etwa 20 Jahre später

Chöre: Georg Hofmann
Tänze: Valeria Kratina
Bühnenbilder: Heinz Gerhard Jarcher
Kostüme: Margarete Schellenberg
Technische Einrichtung: Rudolf Walut

Abendkasse 19 Uhr

Anfang 19.30 Uhr

Ende nach 22 Uhr

Pause nach dem ersten und dritten Bild
Preise C (0,00—4,50 RM.)

1. Bild: Im Schloßhof feiert Liselotte zum letztenmal mit den Heidelberger Kindern den „Sommertag“. Sie muß auf Wunsch ihres Vaters, des Kurfürsten von der Pfalz, den Bruder Ludwigs XIV. von Frankreich heiraten, damit die Pfalz von weiteren Übergriffen verschont bleibt. Schweren Herzens nimmt sie Abschied von der geliebten Heimat, von Bartel, ihrem Jugendgespielen, den Kindern und Bürgern Heidelbergs und folgt dem Gesandten Frankreichs.

2. Bild: Schon 20 Jahre ist Liselotte nun die Schwägerin des Sonnenkönigs, aber inmitten des glanzvollen Hofes ist sie doch einsam geblieben. Denn immer noch fühlt sie sich als Deutsche und Pfälzerin. Aus politischen Gründen will der Kriegsminister Louvois die Heirat von Liselottens Sohn Philippe mit Françoise-Marie, einer illegitimen Tochter des Königs, herbeiführen. Liselotte widersteht sich diesem Plan; Louvois versucht sie mit der Drohung gefügig zu machen, daß er die pfälzischen Gefangenen in der Bastille niemals mehr in Freiheit setzen und die Pfalz zerstören werde.

3. Bild: Liselotte sucht ihre gefangenen Landsleute in der Bastille auf, die sich dort durch Galgenhumor über ihr trauriges Los zu trösten suchen. Sie findet ihren Jugendgespielen Bartel als Offizier der Gefangenen, der sie aber als eine Spionin betrachtet. Als Liselotte sich nun durch Singen des Heimatliedes zu erkennen gibt, erwacht bei den Gefangenen das Heimweh, das sich in einem mächtig gesteigerten Chor: „Es liegt ein Land am grünen Rheinesstrand“ kundgibt.

4. Bild: Glänzendes Hoffest in Versailles. Ballett. Liselotte, die vom König und Louvois immer mehr bedrängt wird, ihre Zustimmung zu der Heirat zu geben, ist über ihre schmachvolle Behandlung empört und brüskiert vor dem ganzen Hof den König. Voller Wut versetzt sie ihrem Sohn vor aller Augen eine Ohrfeige (historisch!).

5. Bild: Liselottens Sohn Philippe und Françoise-Marie haben beim König die Befreiung der Pfälzer Gefangenen erreicht. Daraus erkennt Liselotte, daß die Wahl ihres Sohnes gut war, und sie gibt ihre Einwilligung zur Heirat. Aber nur wehmütig kann sie von den Pfälzern Abschied nehmen, die nun dankerfüllt wieder in die Heimat zurückkehren, denn sie muß ausharren an dem Platz, an den sie das Schicksal gestellt hat. Die Oper schließt mit den klassischen Worten einer ihrer schönsten Briefe. „Wir Pfälzer haben das: wir lieben unser Vaterland bis in den Tod und geht uns nichts darüber.“
(Nachdruck verboten.)